

# Globalisierung „Made in World“

Eine wesentliche Herausforderung für Politik, Unternehmen und Verbraucher besteht darin, die wirtschaftliche Globalisierung ökologisch und sozial zu gestalten. Ein wichtiges Element zur Bewältigung dieser Herausforderung aufseiten der Unternehmen ist Corporate Social Responsibility (CSR) – als zukunftsweisendes Mittel hin zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft.

## M1: Globalisierung: Ursachen und Entwicklung

In den frühen 80er-Jahren intensivierten sich explosionsartig die internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Noch nie in der Geschichte der Menschheit wurde so viel Handel, Politik und Kommunikation über Ländergrenzen hinweg betrieben. Um dieses Phänomen zu beschreiben, prägte man den Begriff „Globalisierung“.

Der weltweite Warenhandel stieg zwischen 1950 und 2007 auf das über 26-Fache. Der Aktienhandel stieg von 2,9 Billionen US-Dollar im Jahr 1980 auf 114 Billionen US-Dollar im Jahr 2008. Ein vergleichbarer Anstieg lässt sich bei der Zahl transnationaler Unternehmen, den so genannten Global Playern beobachten: Zwischen 1990 und 2008 stieg ihre Anzahl von 35 000 auf über 82 000.

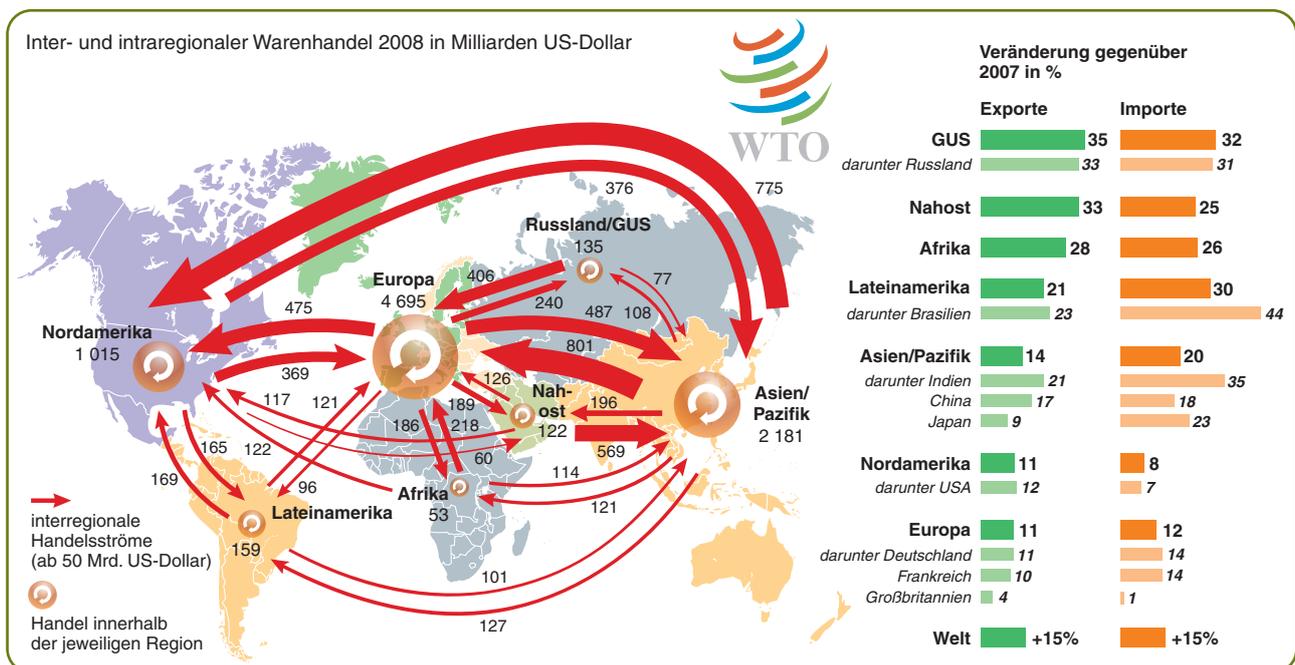
Der Ausbau der Transport- und Verkehrsnetze und eine weltumspannende Informations- und Kommunikationstechnologie ermöglichten den Ausbau einer globalen Infrastruktur und Logistik. Ab den späten 80er-Jahren – nach dem Ende des Ost-West-Konflikts – wurden die ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten neue Handelspartner der internationalen Wirtschaft. Ehemalige Schwellenländer wie China, Brasilien, Indien und

Südostasien spielten auf den internationalen Märkten eine immer größere Rolle.

Weltweit entstanden Freihandelszonen, und es fielen Zollbeschränkungen und Importkontingente, gefördert von der Welt Handelsorganisation WTO. Grundlage hierfür war ein breites Vordringen wirtschaftsliberaler Überzeugungen in politische Entscheidungsprozesse. Diese Vorstellung eines sich selbst steuernden Marktes, der möglichst frei von staatlichen Regelungen sein soll, bildete auch die Grundlage zur Deregulierung der internationalen Finanzmärkte, die den globalen Handel mit Aktien und Wertpapieren ermöglichte. Die Entwicklungsländer spielten im Globalisierungsprozess in erster Linie als Rohstofflieferanten und Produktionszonen für die Konsumgüter der Industriestaaten eine Rolle. In diese so genannten Billiglohnländer verlagerten sich besonders Branchen mit hohen Arbeitskosten, beispielsweise die Produktion von Bekleidung, Unterhaltungselektronik, Spielwaren oder Sportartikeln. Durch diesen wirtschaftlichen Wandel entstanden der globale Markt und der globale Wettbewerb um Arbeitskräfte und Industriestandorte.

(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, www.bpb.de)

## M2: Internationale Handelsströme



(Quelle: World Trade Organization [WTO], © Globus Infografik)

### M3: Unternehmerische Verantwortung im Kontext der Globalisierung

„Die CSR-Bewegung steht in einem engen Zusammenhang mit der fortschreitenden Globalisierung (...). Die gesellschaftlichen Herausforderungen, mit denen sich die Unternehmen konfrontiert sehen, sind gestiegen (...), etwa der Einfluss von Unternehmen auf die Gestaltung der Globalisierung, auf Armutsbekämpfung, auf die Menschenrechtslage unter besonderer Berücksichtigung von Frauenrechten, Arbeitsbedingungen und Umweltschutz. (...)

**10 Neue Absatz-, Einkaufs- und Arbeitsmärkte.** Im Zuge der Globalisierung und der fortschreitenden internationalen Arbeitsteilung hat das Interesse an Märkten der Entwicklungs- und Transformationsländer [Anm.d.Red.: Schwellenländer] massiv zugenommen. Das Potenzial, durch die nachhaltige Entwicklung dieser Märkte die Lebensverhältnisse in den Partnerländern zu verbessern, ist enorm. (...)

**Steigender Wettbewerbsdruck und Macht der Verbraucher.** Viele Betriebe sehen sich einem immer härter werdenden Wettbewerb in den neuen Märkten ausgesetzt. (...) So wird beispielsweise der Preiskampf in einigen Rohstoffsektoren oder Zulieferbranchen häufig als Grund für die Nichteinhaltung von Umwelt- und Sozialstandards genannt. Oft ist in diesem Zusammenhang von einem ‚Abwärts-Wettlauf‘ (‚Race to the Bottom‘) durch ein auf niedrige Preise orientiertes Nachfrageverhalten die Rede. Es gibt aber auch Gegenbewegungen (...). So fragen Verbraucher und Mitarbeiter in den Heimatmärkten westlicher Unternehmen heute auch danach, unter welchen

sozialen und ökologischen Bedingungen in Entwicklungsländern produziert wird. Damit steigt einerseits das Risiko von Reputations-, Produktivitäts- und Umsatzeinbußen für Unternehmen – etwa wenn Missstände in Zulieferketten öffentlich bekannt werden. Andererseits sehen mehr und mehr Unternehmen hier eine Chance. Sie erkennen, dass es ein Wettbewerbsvorteil sein kann, durch verantwortungsvolles Geschäftsverhalten eine wachsende Zahl von aufgeklärten Verbrauchern und motivierten Mitarbeitern zu gewinnen. (...)

**Nachhaltigkeitsstrategien bei Investitionen.** (...) Aktienindizes wie der Dow Jones Sustainability Index (DJSI) und die damit verbundenen Ratings bewerten börsennotierte Unternehmen nicht nur nach klassischen finanziellen Kennzahlen und Marktdaten, sondern auch nach ihrer CSR-Performance. Die Bedeutung von Investmentfonds, die sich an Nachhaltigkeitskriterien orientieren, nimmt zu. (...)

**Globale Umweltprobleme.** Ressourcenintensives Wirtschaften und Raubbau an der Natur haben zu dramatischen Umweltherausforderungen geführt. (...) Die wachsende Einsicht, dass erfolgreiche Geschäfte nur dann möglich sind, wenn ökologische Kriterien fest in den Geschäftsplänen der Unternehmen verankert sind, spielt daher eine wichtige Rolle für die Entwicklung der CSR-Bewegung. Durch die Entwicklung und den Einsatz von innovativen Umwelttechnologien sowie ein ressourceneffizienteres Wirtschaften kann die Privatwirtschaft einen Beitrag zur Lösung der globalen Umweltprobleme leisten.“ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) [Hrsg.]: Unternehmerische Verantwortung aus entwicklungspolitischer Perspektive. Bonn 2009, S. 7ff.)

## Aufgaben

- 1. Beschreiben** Sie mithilfe von M1 und M2 die globalen Handelsströme, und **definieren** Sie die Rolle der Export-, Schwellen- und Entwicklungsländer.
- 2. Benennen** Sie die Chancen von und die Anforderungen an die unternehmerische Verantwortung (CSR), die sich aufgrund der Globalisierung für Unternehmen ergeben. (M1, M3)
- 3. Werten** Sie M1, M2 und M3 **aus**, und **fassen** Sie die verschiedenen Voraussetzungen und Folgen der Globalisierung **zusammen**. **Ergänzen** Sie diese durch eigene Überlegungen.
- 4.** M3 thematisiert den verstärkten internationalen Wettbewerbsdruck, das Risiko des „Abwärts-Wettlaufs“ und die Chance einer Gegenbewegung. **Entwickeln** Sie in Gruppenarbeit jeweils zwei unterschiedliche Szenarien, die die Folgen der Globalisierung am Beispiel der Bekleidungsindustrie deutlich machen:
 

**Szenario 1:** Die negativen Folgen der Globalisierung kommen deutlich zum Tragen; es gab keine Maßnahmen gegen den „Abwärts-Wettlauf“.

**Szenario 2:** Die Chancen, die die Globalisierung bietet, wurden wahrgenommen; eine ökologisch und sozial gerechte Globalisierung konnte sich durchsetzen.

**Berücksichtigen** Sie in Ihrem Modell folgende Faktoren: a) das Verhalten von Unternehmen, Verbrauchern und politischen Entscheidungsträgern, b) die Perspektive aus Industrie- und Entwicklungsländern. **Skizzieren** Sie die Entwicklung in einem Ursache-Wirkungs-Modell. **Präsentieren** Sie die unterschiedlichen Szenarien in Form eines Streitgesprächs im Plenum, und **diskutieren** Sie anschließend, welches Szenario langfristig Ihrer Einschätzung nach das realistischere ist.